

Land an die Reihe, welches zu feucht für den Ackerbau ist; das Moor und die Sümpfe werden ausgetrocknet, das Wasser von den nassen Wiesen abgeleitet, die Flussbetten beschränkt, oder neue gebildet. Selbst das Meer wird nicht geschont; man sichert nicht allein durch Dämme die Küsten, sondern man dämmt auch Meerbusen ein, wandelt den Meeresboden zuerst in Wiesen, später in Acker um.

Aber es sind nicht allein die eigenen Gewächse des Landes, von denen man einigen das Privilegium ertheilt, die Oberfläche der Erde zu bedecken, man bringt auch viele fremde Gewächse von den näheren oder entfernteren Gegenden. Unsere Getreidearten z. B. wurden uns aus Asien zugeführt, die meisten unserer Baumfrüchte und Gemüsearten ebenfalls; die Kartoffeln und der Tabak aus Amerika; die Baumwolle wurde aus Indien nach Nordamerika und Brasilien, der Kaffee aus Abyssinien und Arabien nach Java, Westindien und Brasilien gebracht; eine große Menge von Nutz- und Zierbäumen erhielten wir ebenfalls aus Nordamerika, Asien und Südeuropa. Es giebt auch Beispiele, daß die durch die Menschen eingeführten Gewächse, selbst ohne Einwirkung des Menschen, sich bedeutend verbreiten, ja zum Theil die ursprünglichen Pflanzen verdrängen; die Artischocke und der Birschbaum in den Pampas-Ebenen Südamerikas liefern solche Beispiele, die in der Thierwelt ihre Parallelen in den wilden Pferden und Ochsen haben. Auf St. Helena soll die ursprüngliche Flora durch die eingewanderten fremden Gewächse fast ausgerottet sein.

Was von den Pflanzen gilt, gilt auch von den Thieren. Unsere Hausthiere sind nach allen Theilen Amerikas gebracht, dem es vor der Ankunft der Europäer gänzlich an Hausthieren fehlte, — nach Südafrika, Neuholland, Vandiemensland, Neuseeland &c., und große Umwälzungen sowohl in der Natur, als in dem Menschenleben sind dadurch hervorgerufen worden. Durch die Cultur wurden dann auch viele Thierarten ausgerottet oder verdrängt, als das Elenthier, der Auerochse, der Biber in Nord-europa, die Pelzthiere in Nordamerika, das Flusspferd und das Krokodil in Aegypten, diese und die Giraffe in den Cap-Colonien, der Löwe in Griechenland, der Wolf und das wilde Schwein in Dänemark und England.

Aber nicht allein dadurch, daß der Mensch von einem Lande zum andern Pflanzen und Thiere überführte, wurden große Veränderungen zu Wege gebracht; der Mensch hat auch hervorgerufen, oder bestimmter gesagt, die Natur gezwungen, eine bedeutende Menge neuer Geschöpfe hervorzubringen, die früher nicht existirten, und deren Zahl täglich vermehrt wird; ich denke hier an das Entstehen der Abarten (Varietäten und Racen). Die unendlich vielen Racen von Hunden, von dem großen Fleischhunde bis zu dem kleinen Bologneser, von dem leichten, hochbeinigen Windspiel bis zu dem kurzbeinigen, plumpen Dackshund, würden nicht existiren, wenn der Mensch nicht auf den Wolf und Schafal eingewirkt hätte; ebensowenig die vielen Pferderacen, von dem leichten, feingebauten, schnellfüßigen Araber bis zu dem schwerfälligen, elefantenfüßigen Normännischen Pferde, wenn